

Verkehrsplanung neu überdenken? (FT, 29.9.2020)

Bei der Ausschusssitzung im Rathaus am 22. September bezüglich Machbarkeitsstudie der Aurachtalbahn war ich nicht zum ersten Mal von der Sturheit und der uneinsichtigen Distanzierung des Bürgermeisters von den Realitäten überrascht.

Die Behauptung, die gegenseitigen Auswirkungen einer Stadt-Umland-Bahn (StUB) und einer Aurachtalbahn müssten bei der Studie außer Betracht bleiben, denn „die StUB ist gesetzt,“ kann bei allen logisch denkenden Menschen nur Verwunderung auslösen. Es sollte doch in erster Linie darum gehen, die beste Lösung für Herzogenaurach zu finden – ohne jegliche Vorgaben

Aber dem wurde noch eine Krone aufgesetzt, wie Manfred Horn in seinem Leserbrief zum Ausdruck brachte: Entgegen allen bisherigen Annahmen solle sich die Studie lediglich auf die Strecke Herzogenaurach-Erlangen Bruck (!) beschränken, dies sei Teil der Beschlussfassung vom 25. Juni. Wer, außer dem Bürgermeister, geht davon aus, dass die Aurachtalbahn nicht von Herzogenaurach über Bruck bis zum Erlanger Hauptbahnhof führen soll? Endstation sollte sicherlich nicht Erlangen-Bruck sein. Gerade das letzte, weitere Teilstück erschließt den Siemens-Campus mit den rund 14.000 Arbeitsplätzen, eine Tatsache, die bisher in den StUB-Studien nicht erwähnt wurde. Des Weiteren ist der Zugang zum Zentrum innerhalb von insgesamt 15 Minuten ohne Umsteigen für die Herzogenauracher Pendler und Bürger ein unverzichtbarer Vorteil.

Unter Missachtung objektiver Tatsachen eigenwillige Entscheidungen und Auslegungen zu treffen, einen einstimmigen Beschluss des Stadtrats zu unterlaufen und andere Meinungen im Stadtrat einfach zu übergehen, versuchte der Bürgermeister die anwesenden Ausschusssmitglieder regelrecht zu überrollen. Ich fände es sinnvoll und verantwortlich, alle Verkehrsprojekte in Herzogenaurach – Aurachtalbahn, StUB, Südumgehung, Nordumgehung – als Komplettpaket neu zu untersuchen und zu bewerten.

Warum? Alle hängen bei der Lösung unserer Verkehrsproblematik eng zusammen und alle bisherigen Annahmen aus den Jahren 2012, 2015 oder sogar 2019 stimmen angesichts der gewaltigen Entwicklungen und Verschiebungen grundsätzlich nicht mehr.

Illusorische Träume und unrealistische Wünsche können wir uns nicht leisten, trotz allen politischen Ehrgeizes. Wenn in der Politik persönliche Eitelkeit und Machtstreben dem Gemeinwohl vorangestellt werden, kein ungewöhnliches Phänomen, bekommen wir alle früher oder später große Probleme.

William Borkenstein
91074 Herzogenaurach